

(Papers in Medieval Studies 11), Toronto 1990, Pontifical Institute of Medieval Studies, 228 S., ISBN 0-88844-811-2, bfr. 950. – Von mehr als rein literarhistorischem Interesse sind folgende Beiträge: Luke D e m a i t r e , The Care and Extension of Old Age in Medieval Medicine (S. 3–22), stellt aus vielen – auch unerwarteten – Quellen geriatrische Anweisungen zusammen, wobei für den Leser ein Rückgriff auf das Original nicht immer unverzichtbar bleibt: „a 'grizzled' monk who had been sexually quite active to his last days“ (S. 16) ist an der angeführten Stelle bei Albertus Magnus in Wirklichkeit ein Zisterzienser unbestimmten Alters (*griseus monachus*), der nach längerer Enthaltsamkeit (*sicut famelicus homo*) in einer einzigen Nacht sechsendsechzig mal einer schönen Frau beiwohnte und am folgenden Tag (vermutlich glücklich) verschied, was weniger für einen gerontologischen Sammelband als vielmehr für das Guinness Buch der Rekorde einschlägig sein dürfte. – P. O s m u n d L e w r y , Study of Ageing in the Arts Faculty of the Universities of Paris and Oxford (S. 23–38), betrachtet die mehr philosophischen Äußerungen der Zeit von 1240 bis 1310 zu Alter und Lebensende, die er aus vornehmlich Oxforder Hss. bekannt macht. – Michael A. S i g n e r , Honour the Hoary Head. The Aged in Medieval Jewish Community (S. 39–48), weist auf den geschlechtsspezifischen Unterschied in der Definition des Alters durch die ma. Talmudwissenschaft hin: Eine Frau galt als alt, wenn in fortgeschrittenem Alter die Menstruation dreimal ausblieb oder wenn sie nichts mehr dagegen hatte, wenn man sie als „alte Frau“ oder „Mutter“ bezeichnete; bei Männern galt als Zeichen des Alters körperliche Hinfälligkeit und Vergesslichkeit, andererseits konnte dieselbe Bezeichnung „alter Mann“ für einen Weisen gebraucht werden. – Frank T a l m a g e , So Teach us to Number Our Days. A Theology of Longevity in Jewish Exegetical Literature (S. 49–62), referiert Erklärungen der ma. jüdischen Exegese zur unübersehbaren Verkürzung der realen Lebenszeit gegenüber den biblischen Altersangaben. – John T. W o r t l e y , Aging and the Desert Fathers. The Process Reversed (S. 63–73), konstatiert Anfälligkeit für geschlechtliche Anfechtungen bei den Wüstenvätern bis in deren hohes Alter, verbunden mit einer gleichzeitigen tiefen Abneigung gegen die Jugend. – Paul Edward D u t t o n , Beyond the Topos of Senescence. The Political Problems of Aged Carolingian Rulers (S. 75–94), sieht als Konsequenz der notorischen Langlebigkeit der frühen Karolinger die Vereinigung von Machtpositionen (durch „Aussitzen“ der Rivalen) einerseits, andererseits ein altersbedingtes Zögern bei notwendigen militärischen Initiativen, was die jeweiligen Söhne zu Rebellionen motivierte. – Josiah C. R u s s e l l , How Many of the Population were Aged (S. 119–127), wertet spätantike Grabschriften und Skelettfunde, Erbschaftsauseinandersetzungen aus England und italienische Census-Listen aus dem 15. Jh. aus. – Anne G i l m o u r - B r y s o n , Age-Related Data from the Templar Trials (S. 129–142), sichtet Verhörprotokolle von 1307 an, wo oft angegeben ist, in welchem Alter der Beschuldigte den Templern beitrug und wie lange er Mitglied war. – David H e r l i h y , Age, Property and Career in Medieval Society (S. 143–158), konstatiert an Hand der besonders gut erhaltenen Florentiner Quellen des 15. Jh., daß Alte in der Stadt ärmer waren als auf dem Lande. – Margarete W a d e L a b a r g e , Three Medieval Widows and a Second Career (S. 159–172), schildert u. a. die Aktivitäten der Hl. Birgitta von Schweden. – Joel T. R o s e n t h a l , Retirement and the Life Cycle in Fifteenth Century